



Mitglieder des »Aktionskreises Freie Senne« stellen die neue Zeitung vor (von links): Manfred Jäger, Dr. Peter Witte, Hartmut Linne, Professor Arno Klönne.

»Giftkonzentration ist erschreckend«

Sonderausgabe der Zeitung »Unsere Senne«

Paderborn (WV). Der Aktionskreis Freie Senne, ein Zusammenschluss engagierter Bürger, die sich für eine zivile Nutzung der Senne einsetzen, hat eine neue Ausgabe der Zeitung »Unsere Senne« herausgebracht.

Thematischer Schwerpunkt der Sonderausgabe (Auflage: 20 000 Exemplare) ist die nach Meinung der Naturschützer »fortgesetzte Umweltbelastung durch militärische Manöver« auf dem Truppenübungsplatz Senne.

In der Zeitung berichtet der Aktionskreis über die häufig geäußerte Meinung, dass übende Militärs der beste Schutz für Natur und Landschaft der Senne seien. Das Gegenteil treffe zu, meint Prof. Dr. Roland Sossinka, Biologe aus Bielefeld, der einen Hintergrundbericht für die Zeitung geschrieben hat. »Das Militär belastet mit seinen Emissionen Luft, Boden und Wasser«, sagt Sossinka. »Die Zahl der vorzufindenden Gifte ist enorm, ihre lokale Konzentration zum Teil erschreckend.«

Anhand eines detaillierten Erfahrungsberichtes legt der Aktionskreis dar, dass Munition, Granaten und Gefechtsköpfe über Jahrzehnte hinweg in der Senne zu teilweise beträchtlichen Umweltschäden geführt hätten. In der Umgebung der 20 Schießbahnen seien besonders starke Belastungen festzustellen. Und der Aktionskreis fragt: »Lagert oder lagerte in den Munitionsdepots an der Staumühler Straße auch Urankernmunition, die unter anderem nachweislich im Irak-Krieg zum Einsatz kam? Könnte es zutreffen, dass auch heute noch Radioaktivität freigesetzt wird?« Auch Signalmunition und Rauchmittel, wie sie in den Kampfdörfern verwendet würden, stellten eine große Umweltgefahr dar. Der Aktionskreis fordert die Militärs und die deutschen Behörden auf, die Öffentlichkeit in vollem Umfang über die Umweltschäden und mögliche Gefährdungen für die Bevölkerung zu unterrichten.



Favoriten +

Zeitungsansicht

Drucken

Schliessen



Lokales

FDP kritisiert „grüne Ideologen“

Liberaler in Hövelhof fordern weitere militärische Nutzung der Senne

Hövelhof. Auf der Hauptversammlung hat der FDP-Ortsverband Hövelhof die Arbeit in der vergangenen Ratsperiode 2012 reflektiert und erste Maßnahmen für die Vorbereitung auf die Kommunalwahlen 2014 eingeleitet. Die Konsolidierung des Gemeindehaushalts war und ist eines der wichtigsten Themen der FDP.

Der vorliegende Bericht der Gemeindeprüfungsanstalt (GPA) und der endgültige Haushaltsjahresabschluss 2012 werden die FDP auch in diesem Jahr veranlassen, „weiter einen Maßnahmenplan zu fordern, der das Ziel, einen ausgeglichenen Haushalt in den nächsten Jahren zu erreichen, möglich macht“, teilt die Fraktion mit.

Ebenso fordert die FDP eine bessere Information der Bürger und die Stärkung der Bürgerbeteiligung bei grundlegenden Themen in der Ratsarbeit. Einen guten Ansatz hätte die von der FDP-Fraktion geforderte Bürgerinformation über die neu aufgestellte Schullandschaft in NRW und deren Bedeutung für Hövelhof geboten. Diese wurde jedoch von der Mehrheitsfraktion abgelehnt und sei somit ein „typisches Beispiel einer Blockade-Politik für die vergangene Ratsperiode“, reflektiert der Fraktionsvorsitzende Rudi Lindemann. Das Thema Nationalpark Senne sei nach wie vor ein wichtiges Thema. Hierbei spricht sich der Ortsverband klar gegen die Pläne der rot-grünen Landesregierung aus. „Aussagen grüner Ideologen und selbsternannter Aktionskreise über eine durch das Militär verseuchte Senne stehen der Nutzung des Sennewassers als Trinkwasser für die Region widersprüchlich entgegen“, so die FDP. Schäferei und Jagd würden einwandfreies Fleisch zum Verzehr anbieten: „Wir setzen uns entschieden für die weitere militärische Nutzung der Senne ein. Kampagnen gegen unsere Soldaten und befreundeten Streitkräfte werden wir mit allen demokratischen Mitteln entgegenwirken.“

Der Ortsverbandsvorsitzende Ekhard Schumann machte deutlich, dass der Bürger nicht nur bei den Wahlen ein echtes Mitbestimmungsrecht haben soll. Daher sei es äußerst wichtig, die Ziele der FDP Hövelhof in Abgrenzung zu den anderen Parteien für alle Hövelhofer aufzuzeigen.

© 2013 Neue Westfälische
15 - Paderborn (Kreis), Donnerstag 07. März 2013



Favoriten +

Zeitungsansicht

Drucken

Schliessen



Ostwestfalen-Lippe

Grüne pochen auf Senne-Nationalpark

Landesregierung arbeitet mit den Kommunen an einer Konversionstrategie

Bielefeld (gär). Nach der Ankündigung der Briten, ihre Truppen früher aus OWL abzuziehen, fordern die Grünen, in der Senne einen Nationalpark einzurichten. Ein Nationalpark sei „die beste Option“, um das „einmalige Naturerbe“ zu erhalten, betonte Sigrid Beer, Vorsitzende der Grünen in OWL. Mit einem Nationalpark würden aus ihrer Sicht auch die nötigen Mittel zur Verfügung gestellt, um „die wertvollen Offenlandbereiche weiter zu pflegen“. Ohne Nationalpark seien die Anrainerkommunen „in der Pflicht, diese Pflege zu übernehmen“.

„Wie schon im Koalitionsvertrag festgelegt, ist es unser Ziel, den einstimmigen Landtagsbeschluss aus dem Jahr 2005 umzusetzen und in der Senne einen Nationalpark auszuweisen“, teilte NRW-Umweltminister Johannes Remmel (Grüne) auf Anfrage mit. Die Landesregierung bereite mit den betroffenen Kommunen nun eine „breit angelegte Konversionsstrategie“ vor. Der Plan für den Nationalpark werde ein Teil davon sein.

© 2013 Neue Westfälische
15 - Paderborn (Kreis), Donnerstag 07. März 2013

Nationalpark Senne wieder im Gespräch

Statt Truppenübungsplatz

Kreis Paderborn (WV/pic). Ein Truppenübungsplatz in der Senne für nur noch ein kleines Kontingent britischer Truppen und für gelegentliche Übungen macht nach Ansicht des Paderborner Umweltschutzvereins »pro grün« wirtschaftlich keinen Sinn. Er regt daher erneut eine Diskussion über einen Nationalpark Senne an.

»Wir erleiden auf Dauer einen Kaufkraftverlust von bis zu 300 Euro jährlich, der keinesfalls auszugleichen wäre durch eine halbierte Bundeswehr in der Senne, mit einem festen Kontingent von 100 Briten, leeren Kasernen und gelegentlich eingeflogenen kleinen Nato-Kontingenten«, reagiert Pro-grün-Vorsitzender Fritz Buhr auf Pläne, am Truppenübungsplatz Senne auch nach einem Rückzug der Briten aus Ostwestfalen-Lippe festzuhalten. Das sei offenbar Wunschdenken der Briten, noch einen Fuß in der Tür und auf dem Kontinent haben zu wollen.

Buhr regt daher an, dass Politik und Verwaltung nochmals einen Nationalpark Senne als erstrebenswertere Alternative vorurteilsfrei prüfen. Paderborn solle versuchen, in Berlin auf eine solche Entscheidung Einfluss zu nehmen.

Pro grün fordert die Briten vor ihrem Abzug zur Entsorgung von Altlasten in der Senne auf. Buhr: »Die verbliebenen 100 Soldaten könnten einmal sehr schnell verschwunden sein, und wir blieben auf den Altlasten sitzen.«

Auch die DIP-Fraktion Paderborn hat gestern nochmals eine Diskussion über einen Nationalpark Senne nach dem Abzug der Briten angeregt. »Sennelager könnte Tor zum Nationalpark werden«, sagte DIP-Fraktionsvorsitzender Reinhard Borgmeier. Das könne eine echte Zukunftsperspektive für Sennelager sein.



Favoriten +

Zeitungsansicht

Drucken

Schliessen



Lokales

Zukunft der Sennenutzung bleibt ungeklärt

Stellungnahmen aus Politik und Verwaltung zum Abzug der britischen Truppen

Paderborn (my). Eine Entscheidung, ob die britischen Streitkräfte nach ihrem Abzug in den Jahren nach 2018/2019 auf das deutsche Angebot eingehen und auch in Zukunft Übungsplätze in Deutschland nutzen werden, ist abhängig von einer Überprüfung sämtlicher Übungsmöglichkeiten weltweit. „Das schließt alle Übungsplätze in Kanada, Kenia und Deutschland ein. Dieses Ergebnis wird allerdings erst in einigen Monaten vorliegen“, unterstrich gestern Armee-Sprecher Mike Whitehurst in Herford.

Verteidigungsminister Philip Hammond hatte am Dienstag von einer möglichen Übungsplatz-Nutzung gemeinsam mit der Bundeswehr und anderen Nato-Truppen gesprochen: „Der gegenwärtige Plan sieht vor, dass ungefähr hundert Personen als Kernmannschaft für ein solches Training in Deutschland bleiben.“ Namentlich erwähnte er weder die Senne noch Bergen-Hohne. Bislang hatten britische Stellen immer wieder betont, dass die Trainingsmöglichkeiten in der Senne besser geeignet und vor allem günstiger seien als in Bergen-Hohne.

Mit der Frage einer möglichen Fortnutzung hängt auch die Frage nach der Weiternutzung der Senne zusammen. Für Kevin Gniosdor, Kreisvorsitzender der Jungen Union, wäre eine Weiternutzung das endgültige Aus für einen Nationalpark. Gleichzeitig erneuerte er die Forderung der CDU-Nachwuchsorganisation nach Schließung des Nationalpark-Infobüros in Bad Lippspringe.

Für Fritz Buhr, Sprecher der Paderborner Natur- und Umweltschutzverbände, wären zukünftige Übungen britischer Streitkräfte in der Senne „alles andere als erstrebenswert.“ Stattdessen sollten sich Verwaltung und Politik Gedanken machen, „ob wir das wirklich wollen und ob wir mit einem Nationalpark nicht eine erstrebenswertere Alternative hätten.“ Wichtig ist für Buhr, dass die Briten vor ihrem Abzug die Altlasten in der Senne in sinnvoller Weise entsorgen. Buhr mutmaßt ferner, dass der lange Kampf der Umweltverbände gegen die militärische Nutzung „den Briten die Senne gemacht“ hat.

Für Rainer Lummer, Ratsmitglied der Demokratischen Initiative Paderborn (DIP) ist es bedauerlich, dass der deutsche Verteidigungsminister Paderborn über die künftige militärische Nutzung der Senne im Unklaren lässt. DIP-Fraktionsvorsitzender Reinhard Borgmeier fordert „mehr Druck bei der Konversionsplanung“. Für ihn könnte Sennelager das Tor zu einem Nationalpark Senne sein. Die Entscheidung, den Abzug zu beschleunigen, sei aus der „kalten Ratio der Zweckmäßigkeit“ getroffen worden.

CDU-Bundestagsabgeordneter Carsten Linnemann betonte, der Kreis sei auf den Abzug vorbereitet. Gemeinsam mit der Bundesanstalt für Arbeit werde man sich mit allen Beteiligten der Zukunft der 614 Zivilbeschäftigten allein am Standort Paderborn widmen. Zentrale Themen werden dabei frühzeitige Qualifizierungs- und Umschulungsmaßnahmen sein.

Für Bürgermeister Heinz Paus ist vor allem die Zukunft Sennelagers eine „große Herausforderung“. Dort hänge schließlich rund ein Drittel des Ortes unmittelbar vor der Präsenz der britischen Streitkräfte ab.

Was wird aus der Senne nach Briten-Abzug?

Unterschiedliche Stimmen zur Zukunft des Truppenübungsplatzes

Kreis Paderborn (WV/pic). Der vorgezogene Abzug der Briten, der in Paderborn schon 2016 beginnen soll, heizt die Diskussion über eine weitere Nutzung der Senne an.

Die Junge Union (JU) im Kreisverband Paderborn begrüßt eine Weiternutzung der Senne als Truppenübungsplatz. JU-Kreisvorsitzender Kevin Gniosdorff (Bad Wünnenberg) sieht bei einer weiteren militärischen Nutzung das endgültige Aus für einen Nationalpark Senne. Die JU fordert deshalb eine Schließung des Nationalparkbüros in Bad Lippspringe. Eine Fortsetzung sei Steuerverschwendung.

Dagegen sieht der Aktionskreis »Freie Senne« für die Senne eine Zukunft »nur als zivilen Raum, als Terrain des Schutzes für die Natur und friedlichen Lebens für die Menschen.« Alle Behauptungen seien widerlegt, wonach eine Weiternutzung der Senne als Truppenübungsplatz Kaufkraft und Arbeitsplätze erhalte. In der von Professor Dr. Arno Klönne, Dr. Peter Witte, Manfred Jäger und Hartmut Linne unterzeichneten Erklärung heißt es: »Die Ausrichtung der Senne und ihres Umfeldes auf Militär als Wirtschaftsfaktor erweist sich als wirtschaftliches Fiasko.« Die britische Regierung habe klargestellt, dass lediglich ein Restkommando von einigen hundert Soldaten in der Bundesrepublik zurückbleibe. Dabei sei der Standort noch offen.

Der Aktionskreis fordert, die Senne von vergrabenen Altlasten zu befreien, Gifte zu entsorgen und die Verursacher in Verantwortung zu nehmen. 120 Jahre Truppenübungsplatz hätten Schaden genug angerichtet.

Die Junge Union ist optimistisch, für freiwerdende Kasernen und Liegenschaften der Briten eine Nachfolgelösung zu finden. Der Kreisvorsitzende nennt als gelungenes Beispiel die ehemalige Nato-Kaserne in Büren, die jetzt als Justizvollzugsanstalt genutzt wird.

Der Paderborner CDU-Bundestagsabgeordnete Dr. Carsten Linnemann sieht den Kreis Paderborn auf den Truppenabzug der britischen Streitkräfte vorbereitet. Linnemann rückt die ungewisse Situation der 614 Zivilbeschäftigten bei den britischen Streitkräften in Paderborn in den Fokus. Er will sich noch im Frühjahr mit den Zivilbeschäftigten der britischen Streitkräfte und »allen arbeitsmarktpolitischen Akteuren« wie Gewerkschaften, Arbeitsvermittler und Politiker zusammensetzen, um über frühzeitige Qualifizierungs- und Umschulungsmaßnahmen zu sprechen. Daran nehme mit Ralf Brauksiepe auch der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesministerium für Arbeit und Soziales teil.

Der Paderborner FDP-Landtagsabgeordnete Marc Lürbke bezeichnet den Abzug der Briten als eindeutigen Verlust für Ostwestfalen-Lippe. Lürbke fordert die Landesregierung auf, die vom Briten-Abzug betroffenen Kommunen »in ihrer besonderen Situation zu unterstützen.« Er begrüßt, dass die britische Armee militärische Ausbildungsmöglichkeiten in Deutschland sowie den weiteren Ausbau einer Kooperation mit der Bundeswehr prüfe.



Favoriten +

Zeitungsansicht

Drucken

Schliessen



Lokales

Briten nutzen 1.564 Wohnungen in Paderborn

Aktionskreis Senne fordert ökologische Schadensbilanz: „Verursacher in die Verantwortung nehmen“

Paderborn (my). „Die britischen Truppen und ihre Familien werden von der deutschen Bevölkerung in weiten Bereichen vermisst werden“, kommentierte die englische Labour-Abgeordnete Gisela Stuart aus Birmingham die Abzugspläne der britischen Truppen aus der Region (die NW berichtete mehrfach). In diesem Zusammenhang erinnerte sie Verteidigungsminister Philip Hammond an die zugesagte Kostenübernahme für die Beseitigung von Umweltverschmutzungen, die im Laufe der Jahre entstanden seien, was Hammond ihr gegenüber auch in öffentlicher Sitzung zusagte: „Wir arbeiten bereits mit deutschen Stellen zusammen, um das Ausmaß der notwendigen Arbeiten festzulegen. Zur Kostenseite hatte Hammond ausgeführt, dass der komplette Abzug der Truppen aus Deutschland den englischen Steuerzahlern jährlich rund 275 Millionen Euro einsparen wird. Schon heute spart das Verteidigungsministerium pro Jahr 115 Millionen Euro durch den bereits erfolgten Abbau von Truppen und die Schließung von Standorten. Die knapp zwei Milliarden Euro, die für Sanierung und Neubau der Quartiere für die rückkehrenden Truppen nach Großbritannien nötig sind, nannte Hammond ein „Konjunkturprogramm für die britische Bauwirtschaft“.

Der Minister betonte, es müsse auch sorgfältig geplant werden, wie sich die Truppen aus den angestammten Garnisonsorten verabschieden. Die entsprechenden Planungen liegen dazu in der Hand der Truppe. Auch ein Denkmal an die sieben Jahrzehnte der Stationierungszeit in Deutschland ist im Gespräch. Ferner verhehlte der Minister nicht die wirtschaftlichen Auswirkungen der Rückverlegung für strukturschwache Gebiete, etwa Bergen-Hohne in Niedersachsen.

Der Abzug der britischen Truppen stellt eine logistische Herausforderung dar. Neben 34.000 Soldaten und deren Angehörigen müssen auch 11.000 Fahrzeuge aller Tonnagen zurück auf die Insel transportiert werden, weiß Generalmajor Nick Pope, der Planer des Abzuges aus Deutschland, der auch von 10.000 zu räumenden Wohnungen ausgeht.

In Paderborn gibt es zurzeit 1.564 Wohnungen außerhalb der Kasernen. Davon gehören 833 der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA), 731 sind angemietet. In der Kernstadt liegen 698 Wohneinheiten, in Sennelager sind es 757 und in Schloss Neuhaus 109. Außerdem unterhalten die britischen Truppen in Paderborn eine Vorschule, drei Grundschulen und eine weiterführende Schule.

Dass die Briten für Umweltverschmutzungen aufkommen wollen, wird der Arbeitskreis „Freie Senne“ gern vernehmen. Der schaltete sich gestern ebenfalls in die Diskussion ein und betonte, dass der Abzug der Streitkräfte eine „ökologische Schadensbilanz“ notwendig mache. Konkret fordert der Aktionskreis, in dem unter anderem Arno Klönne, Peter Witte, Manfred Jäger und Hartmut Linne aktiv sind: „Die vergrabenen Altlasten müssen ans Licht gebracht, die Gifte entsorgt, die Verursacher in Verantwortung genommen werden. 120 Jahre Truppenübungsplatz haben Schaden genug angerichtet, Zukunft hat die Senne nur als ziviler Raum, als Terrain des Schutzes für die Natur und friedlichen Lebens für die Menschen.“

Der Aktionskreis weist auch darauf hin, dass wirtschaftliche Vorteile des Truppenübungsplatzes endgültig passé seien. Die neuesten Aussagen der britischen Regierung hätten klargestellt, dass lediglich ein Restkommando von einigen hundert britischen Soldaten in der Bundesrepublik zurückbleiben sollen, an welchem Standort, sei offen. Die Ausrichtung der Senne und ihres Umfeldes auf „Militär als Wirtschaftsfaktor“ erweise sich damit als „wirtschaftliches Fiasko“.